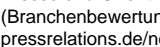




Stadtwerke bereiten sich auf starke Veränderungen ihrer Geschäftsmodelle vor

Stadtwerke bereiten sich auf starke Veränderungen ihrer Geschäftsmodelle vor. Zunehmende Kooperations-Bereitschaft - Stadtwerke sollten Chancen des "Internet der Energie" deutlich stärker nutzen. Die Stadtwerke bereiten sich auf starke Veränderungen ihrer Geschäftsmodelle in den kommenden vier Jahren vor, zugleich ist die Bereitschaft, Kooperationen mit anderen Unternehmen einzugehen, insgesamt deutlich gestiegen. Das sind zentrale Ergebnisse der Stadtwerkstudie 2014, die die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young (EY) in Kooperation mit dem Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) durchgeführt hat. Für die Studie wurden Vorstände und Geschäftsführer von Unternehmen unterschiedlicher Größe und Struktur befragt. 58 Prozent der Befragten erwarten, dass 2014 für ihr Unternehmen ein gutes oder sogar sehr gutes Jahr wird - ein deutlich höherer Wert als in der Befragung vor zwei Jahren. Deutlich negativere Geschäftserwartungen haben allerdings diejenigen Unternehmen, die sich in der konventionellen Stromerzeugung engagiert haben. 43 Prozent sind laut Studie fest davon überzeugt, dass sich ihr Geschäftsmodell bis 2018 aufgrund der Energiewende sehr stark verändern wird. Nur noch knapp jeder Vierte der befragten Stadtwerke-Geschäftsführer ist der Meinung, dass in den kommenden vier Jahren keine oder allenfalls kleine Korrekturen an den bestehenden Strukturen in ihren Unternehmen erforderlich sein werden. Dass neue Geschäftsfelder erhebliche Beiträge zum künftigen Ergebnis leisten werden, erwarten 43 Prozent der Stadtwerke-Manager. Auch einschneidende Maßnahmen in die bestehenden Strukturen sind nach Ansicht einiger Stadtwerke wahrscheinlich: 24 Prozent erwarten die Trennung von alten Geschäftsfeldern. Die Ergebnisse zeigen: Die Stadtwerke sind bereit, die Energiewende umzusetzen. Aus der Studie geht aber auch deutlich hervor: Das größte Hemmnis für den Erfolg der Energiewende und den Aufbau neuer Geschäftsfelder sehen die Stadtwerke in unklaren und instabilen gesetzlichen Rahmenbedingungen - beispielsweise im Erzeugungsbereich oder beim Netzausbau. Wichtig ist deshalb, dass die Politik die Stadtwerke nicht ausbremst, sondern durch einen klaren energiewirtschaftlichen Rahmen unterstützt", sagte Hildegard Müller, Vorsitzende der BDEW-Hauptgeschäftsführung heute bei der Präsentation der Studie in Berlin. Gut die Hälfte der Befragten misst dem Ausbau von Kooperationen eine hohe oder sehr hohe Wahrscheinlichkeit bei. "Die hohe Bewertung des Ausbaus von Kooperationen signalisiert, dass eine Mehrheit der Stadtwerke-Manager der Auffassung ist, dass die Probleme der kommenden Jahre von den meisten Unternehmen nicht mehr im Alleingang zu bewältigen sind. Wesentliche Motive zu kooperieren sind neben den Synergien der Zugewinn an Kompetenzen, eine Stärkung der Position im Markt und Finanzierungsmöglichkeiten", erläuterte Helmut Edelman, Director Utilities bei Ernst & Young und Autor der Studie. Auch die Offenheit gegenüber branchenfremden Partnern wie Finanzinvestoren und Anlagenherstellern sei deutlich gewachsen: von drei Prozent der Befragten vor zwei Jahren auf nun 14 Prozent. Ein allgemeines Erfolgsrezept für Stadtwerke und EVU gebe es beim Einstieg in neue Geschäftsfelder nicht, ergänzt Gerd Lützel, Sector Leader Energie bei Ernst & Young. Tendenziell lasse sich aus den Ergebnissen jedoch ablesen, dass bei denjenigen Unternehmen die Chancen auf ein gutes Geschäftsergebnis steigen, die einen konkrete und greifbare Zusatz-Leistungen bieten können (z.B. Abrechnungs- und IT-Dienstleistungen), sowie bei Stadtwerken, die frühzeitig neue Chancen angehen (z.B. Betrieb virtueller Kraftwerke, Smart Grids, Smart Metering). Die Mehrheit der Stadtwerke ist laut Befragung bei den Themen "Internet der Energie" bzw. Digitalisierung allerdings noch zurückhaltend. Nur ein Drittel der Befragten kann sich hier eine Kooperation im Bereich der Telekommunikation vorstellen. Diesem Bereich sollten sich die Versorger verstärkt zuwenden. Gerade hier hätten die Unternehmen gute Chancen, ihre Position im Strommarkt zu sichern und sich sogar neue Geschäftsmöglichkeiten zu erschließen. Denn zum einen sind nur auf diesem Weg die Informationen zu erlangen, die zur Steuerung und Optimierung von Smart Grids benötigt werden, zum anderen lassen sich aus den so gewonnenen Daten neue, intelligente Dienstleistungen, also neue Geschäftsfelder, entwickeln. Weitere Informationen Ernst & Young Dag-Stefan Rittmeister (Studie und Ergebnisse) Leiter Presse und Öffentlichkeitsarbeit Telefon 0711/ 988 11 59 80 E-Mail dag-stefan.rittmeister@de.ey.com BDEW Jan Ulland (Branchenbewertung) Stv. Pressesprecher Telefon 0 30 / 300 199-1162 E-Mail presse@bdew.de 

Pressekontakt

BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

10117 Berlin

strom.de
presse@bdew.de

Firmenkontakt

BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V.

10117 Berlin

strom.de
presse@bdew.de

Die Demokratie lebt vom Wettstreit der Meinungen und vom Ausgleich der Interessen. Das Werben um Mehrheiten ist ein wesentlicher Bestandteil unserer politischen Ordnung. Dabei sind die Überzeugungen und Interessen des Einzelnen nur dann politisch wirksam, wenn sie gebündelt vorgetragen werden und die Zustimmung vieler finden. Die deutsche Energie- und Wasserwirtschaft stellt sich den Herausforderungen der Zukunft, um eine sichere, wirtschaftliche und umweltfreundliche Energie- und Wasserversorgung sowie Abwasserentsorgung zu gewährleisten. Der BDEW vertritt die Anliegen seiner Mitglieder gegenüber Politik, Fachwelt, Medien und Öffentlichkeit und orientiert sich dabei an einer nachhaltigen Energieversorgung sowie an einer Wasser- und Abwasserwirtschaft, die den Aspekten Umwelt- und Klimaschutz, Qualität und Sicherheit sowie Wirtschaftlichkeit gleiches Gewicht beimisst. Der BDEW mit seinen Landesorganisationen berät und unterstützt seine Mitgliedsunternehmen - die rund 90 Prozent des Stromabsatzes, gut 60 Prozent des Nah- und Fernwärmeabsatzes, 90 Prozent des Erdgasabsatzes, 80 Prozent der Trinkwasser-Förderung sowie rund ein Drittel der Abwasserentsorgung in Deutschland repräsentieren - in allen branchenrelevanten politischen, rechtlichen, wirtschaftlich-technischen und kommunikativen Fragen. Die sachliche Arbeit, getragen vom fachlichen Know-how sowohl der ehrenamtlichen Gremienmitglieder als auch der Mitarbeiter des BDEW, ist dabei die eigentliche Stärke des Verbandes. Der BDEW wurde im Herbst 2007 gegründet. Der BDEW ist zentraler Ansprechpartner für alle Fragen rund um Erdgas, Strom und Fernwärme sowie Wasser und Abwasser. Die Energiewirtschaft hat damit ihre Kräfte gebündelt und entwickelt

energieträgerübergreifende Konzepte. Die Wasserwirtschaft mit ihrem eigenen ordnungspolitischen Rahmen nutzt die erheblichen Synergien, die ein großer Verband bietet. Das Leitmotiv des BDEW "Energie. Wasser. Leben." zeigt sowohl den Wirkungskreis als auch den Anspruch des Verbandes, dessen Mitgliedsunternehmen mit ihrer Leistung die Lebensqualität der Menschen sichern - heute und in Zukunft.